

Vorwort

Über die Grenzen Europas

Von Fritz Pleitgen

„Wo endet Europa, wo beginnt Asien?“ Diese Frage stellte ich während einer Reise durch den Kaukasus. Ein georgischer Geologe gab mir die Antwort. „Geologisch verläuft die Grenze zwischen den beiden Kontinenten etwa 150 Kilometer nördlich vom Kaukasus durch die Kuma-Manytsch-Senke vom Asowschen zum Kaspischen Meer. Hier stoßen die Erdplatten von Asien und Europa aufeinander.“ Die Antwort enttäuschte mich. Demnach verläuft die Grenze zwischen den beiden großen Kontinenten für uns unsichtbar unter der Erde.

Mein kundiger Gesprächspartner bot mir gottlob eine Alternative an. „Zieht man die Grenze nach naturgeografischen Kriterien, dann käme auch der Kamm des großen Kaukasus als Trennlinie in Betracht. Wenn man das macht, dann ist nicht mehr der Mont Blanc, sondern der Elbrus mit 5.600 Metern der höchste Berg in Europa.“ Diese Auskunft bestätigt, was auch in der Encyclopaedia Britannica zu lesen ist. Aber es gibt auch noch die

Möglichkeit, zwischen dem christlichen Abendland und dem muslimischen Morgenland zu unterscheiden. Armenien und Georgien würden demnach zu Europa gehören. Ich muss bekennen, dass ich dieser Variante zuneige.

Grenzen sind ein heikles Thema. Wer sie in Frage stellt, kann Kriege auslösen. Wir in Europa haben in dieser Hinsicht schlimmste Erfahrungen gemacht, bis in die jüngste Zeitgeschichte. Grenzen stellen auch im übertragenen Sinne Herausforderungen dar. Es gehört zum ewigen menschlichen Streben, Grenzen hinter sich zu lassen, neues Territorium zu erkunden, zu neuen Horizonten zu gelangen. Sei es die Überwindung der „Erdgrenze“ durch Juri Gagarin. Oder die Erstbesteigung des Mount Everest von Edmund Hillary und Tenzing Norgay.

Stefanie Gunkel, Thomas Heinze und Nico Dünkel haben mehrfach eine Grenze überschritten. Meines Wissens bereisten sie als erste überhaupt die komplette Kontinentgrenze zwischen Europa und Asien. Vier Monate waren sie im wahrsten Sinne des Wortes Grenzgänger zwischen Okzident und Orient, sammelten unzählige Eindrücke und dokumentierten den Reiz entlegener und (zum Glück

noch) touristisch unerschlossener Regionen mit mehreren tausend Fotos. Ich denke hier nur an den hohen russischen Norden mit der ehemaligen Gulag-Stadt Workuta, einem Schicksalsort gerade für uns Deutsche. An das mittlere Uralgebirge mit dem russischen Schwermetallzentrum Magnitogorsk. An Swanetien im Hohen Kaukasus oder den gigantischen russischen Strom Ob. Ihre Festnahme durch den Geheimdienst FSB ist geradezu symptomatisch für das autokratische Russland, in dem die innere Reisefreiheit auch fast 20 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion noch ein hehres Ziel ist.

Die Thüringer und die Dresdnerin hielten sich bei ihrer Reiseroute an eine Auffassung vom Verlauf der Kontinentgrenze. Denn seit Jahrhunderten streiten Geografen und Staatsmänner über deren tatsächlichen Verlauf. Nahezu jede Epoche definierte die Abgrenzung zu Asien neu.

Der griechische Geschichtsschreiber Herodot sah Kaukasus und Bosporus als Demarkationslinie an. Nach Ansicht des preußischen Geografen August Rühle von Lilienstern reichte Europa bis kurz vor Indien. Der Geograf Karl Krüger erklärte 1953, die Arabische Halbinsel gehöre nicht zu Asien, sondern

zu Europa. Der frühere französische Staatspräsident Charles de Gaulle sprach von einem „Europa vom Atlantik bis zum Ural“. Und die Japaner sehen Europa heute noch nicht als eigenen Kontinent an, sondern sprechen von „Eurasien“.

Die Antworten von Geografen, Politikern und des politischen Feuilletons auf die Frage „Wo endet Europa?“ müssen mannigfach ausfallen. Denn im Unterschied zu anderen Kontinenten wie Amerika, Australien oder Afrika gibt es kein Meer, das Europa

Fritz Pleitgen

Geboren 1938 in Duisburg, langjähriger WDR-Korrespondent und -Intendant sowie ARD-Vorsitzender, Autor der TV-Reportage und des Buches „Durch den wilden Kaukasus“, heute u.a. Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH

im Osten und Südosten begrenzen kann. Alle Grenzziehungen sind daher schlichtweg von Menschen gemachte Konventionen – und somit streitbar. Nicht umsonst erkannten auch die Autoren, dass die von ihnen bereiste Grenze fiktiv ist. Eines gelang ihnen mit ihrer Abenteuertour allemal: Die Frage nach dem tatsächlichen Ende Europas in den öffentlichen Fokus zu rücken.